

# Das fliegende Haus

Nimm dein YEP und setz passende Zwischenüberschriften in die Sage ein.  
Die schwarzen Balken zeigen dir an, wo du sie einsetzen kannst.  
Aber Achtung! Es passen nicht alle Überschriften.

Bücherecke | Geschichte

## Das fliegende Haus

Eine Wiener Sage, neu erzählt von Brigitte Wisinger

Der Aberggrund (9. Bezirk) hat seinen Namen vom früheren Aisbach oder „Aisbach“ erhalten, der zwar ein kleines, aber recht wildes Wasser war und der immer wieder über die Ufer trat. So wollte auch lange Zeit niemand dort wohnen, bis sich 1646 die Familie Thury dort niederließ. Sie bauten ein Haus und eine Ziegelwerkstatt und legten einen schönen Nutzgarten an.

An einem Frühlingsmorgen wurde Johann Thury von einem seltsamen Gespöckchen und Capläutcher geweckt. Bewirrt lag der Hausherr auf dem Bett – und trat ins Nass. Der Aisbach hatte bereits Felder und Gärten überflutet und kam nun herein, um sich auch das hübsche Haus anzusehen.


„Oh weh!“, schrie Johann Thury und riefte sich verzweifelt die Haare. „Worum hab ich bloß mein Haus in dieser furchterlichen Gegend gebaut? Auf dem Kohlenberg wär’s viel schöner gewesen!“

Wie hatte die familie Thury ihr Haus gebaut?

- In Aisbach.
- In Aberggrund.
- In Alserhaus.

36

Bücherecke | Geschichte



Wie sah der Hausgeist von Familie Thury aus?

- Wie ein verzaubertes Mandel.
- Wie ein verzaubertes Weiden.
- Wie ein verzaubertes Katzenp.

„Jetzt haben wir den Kaiser als Nachbarn“, verkündete Johann Thury stolz. „Bestimmt wird er bei uns Ziegel kaufen!“ Aber der Kaiser dachte leider nicht daran. Stattdessen ritten seine Jagdgesellschaften durch den Thury’schen Garten, die Hirsche fraßen das Gemüse und die Vögel hoben sich das Obst.

„Das ist auch nicht das Rechte!“, klagte das Ehepaar Thury nach kurzer Zeit. „In der Stadt wär’s halt doch viel besser!“ Der kleine Hausgeist nickte zustimmend, und schon flog der Besitz der Thury wieder durch die Lüfte, um mit leisem Pöfem direkt auf dem Kohlmarkt zu landen.

Jetzt hatte Johann Thury wieder Ziegelkunden – aber auch Bettler an der Haustür, Diebe im Obengarten und lustige Zechbrüder im Vorgarten. Es stank nach Gerberlauge, verrottenem Fleisch und schlechtem Öl. Als dann auch noch im Nebenhaus ein Feuer ausbrach,

hatte Familie Thury endgültig genug von ihrem neuen Wohnort und wünschte sich nichts sehnlicher, als wieder an ihrem lieben, alten Aisbach zu wohnen.

„Gut, so sei!“, meinte der kleine Hausgeist seufzend. „Aber es ist das letzte Mal!“ Nach in derselben Nacht flog das Haus zurück zum Aberggrund, wo die Familie Thury von nun an rundum zufrieden lebte und die Geschichte vom fliegenden Haus ihren Kindern und Kindeskindern erzählte. Die Thurygasse im 9. Bezirk erinnert noch immer an sie.

Wie sah der Hausgeist von Familie Thury aus?

- Wie ein verzaubertes Mandel.
- Wie ein verzaubertes Weiden.
- Wie ein verzaubertes Katzenp.

37

Beim Friseur

Die zweite Reise

Ein kaiserlicher Nachbar

Die neue Heimat

Am Aisbach

Das nasse Bett

Zuhause ist es doch am schönsten!

Das Unglück

Die Ziegelmauer

Der Hausgeist

Zurück in der Stadt

# LÖSUNGEN

## Das fliegende Haus

Bücherecke | Geschichte

### Das fliegende Haus

Eine Wiener Sage, neu erzählt von Brigitte Weninger

Der Aberggrund (7. Bezirk) hat seinen Namen vom früheren Aisbach oder „Aisbach“ erhalten, der zwar ein kleines, aber recht wildes Wasser war und der immer wieder über die Ufer trat. So wollte auch lange Zeit niemand dort wohnen, bis sich 1644 die Familie Thury dort niederließ. Sie bauten ein Haus und eine Ziegelwerkstatt und legten einen schönen Nutzgarten an.

An einem Frühlingsmorgen wurde Johann Thury von einem seltsamen Geklacker und Geplätscher geweckt. Beunruhigt stieg der Hausherr aus dem Bett – und trat ins Nass. Der Aisbach hatte bereits Felder und Gärten überflutet und kam nun herein, um sich auch das hübsche Haus anzusehen.

„Oh weh!“, schrie Johann Thury und raufte sich verzweifelt die Haare. „Warum hab i bloß mein Haus in dieser fürchterlichen Gegend gebaut? Auf dem Köhlerberg wär's viel schöner gewesen!“

Wie hatte die Familie Thury ihr Haus gebaut?

- In Aisbachert.
- In Aberggrund.
- In Alzenau.

36

Bücherecke | Geschichte



Wie sah der Hausgeist von Familie Thury aus?

- Wie ein verwatztes Mädel.
- Wie ein verwatztes Weibdel.
- Wie ein verwatztes Katzwel.

„Jetzt haben wir den Kaiser als Nachbarn“, verkündete Johann Thury stolz. „Bestimmt wird er bei uns Ziegel kaufen!“

Aber der Kaiser dachte leider nicht daran. Ständessen ritten seine Jagdgesellschaften durch den Thury'schen Garten, die Hirsche fraßen das Gemüse und die Vögel hohlen sich das Obst.

„Das ist auch nicht das Rechte!“, klagte das Ehepaar Thury nach kurzer Zeit. „In der Stadt wär's halt doch viel besser!“

Der kleine Hausgeist nickte zustimmend, und schon flog der Besitz der Thury's wieder durch die Lüfte, um mit leisen Pöbeln direkt auf dem Köhlermarkt zu landen.

Jetzt hatte Johann Thury wieder Ziegelkunden – aber auch Bettler an der Haustür; Diebe im Obengarten und lustige Zechbrüder im Vorgarten. Es stank nach Gerblauge, verrottenem Fleisch und schlechtem Öl. Als dann auch noch im Nebenhaus ein Feuer ausbrach,

hatte Familie Thury endgültig genug von ihrem neuen Wohnort und wünschte sich nichts sehnlicher, als wieder an ihrem lieben, alten Aisbach zu wohnen.

„Gut, es sei“, meinte der kleine Hausgeist seufzend. „Aber es ist das letzte Mal!“

Noch in derselben Nacht flog das Haus zurück zum Aberggrund, wo die Familie Thury von nun an rundum zufrieden lebte und die Geschichte vom fliegenden Haus ihren Kindern und Kindeskindern erzählte. Die Thurygasse im 9. Bezirk erinnert noch immer an sie.

Wie sah der Hausgeist von Familie Thury aus?

Das Buch *Wiener Sagen* von Brigitte Weninger ist ein faszinierendes Werk, das die Kinder zwischen den Seiten zum Technischkeits.

37

Seite 36:

**Am Aisbach**

**Das Unglück**

**Der Hausgeist**

**Die neue Heimat**

**Die zweite Reise**

**Das nasse Bett**

Seite 37:

**Ein kaiserlicher Nachbar**

**Zurück in der Stadt**

**Zuhause ist es doch am schönsten!**

**Beim Friseur**

**Die Ziegelmauer**